

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

| | |
|-------------------------------|--|
| Studienfach: | Medizin |
| Bachelor/Master/Staatsexamen: | Staatsexamen |
| Praktikumszeitraum: | 01.07.2024 – 11.10.2024 |
| Praktikumsort: | Cagliari |
| Praktikumsinstitution: | Policlinico Universitario Monserrato Duilio Casula Università degli Studi di Cagliari |

1. Planung, Vorbereitung, Organisation

Als Abschluss meines Studiums habe ich mein letztes PJ-Tertial in Chirurgie in Cagliari absolviert. Somit konnte ich nach vielen Italien-Aufenthalten auch einmal über einen längeren Zeitraum Teil des italienischen Lebens sein und mir somit einen Lebenstraum erfüllen.

Im September 2023 habe ich Signora Z. vom Ufficio Erasmus der Medizinstudenten (erasmus.medicina@unica.it) kontaktiert. Man kann auch direkt eine Mail an die jeweiligen Chefärzte schreiben. Die chirurgia generale ist in zwei Bereiche aufgeteilt (Prof. P. und Prof. C.), die ortopedia e clinica traumatologica leitet Prof. C.

Man sollte genau erklären, in welchen Disziplinen und wie lange man das Praktikum machen möchte, da es im italienischen Medizinstudium keine Praktika über einen so langen Zeitraum gibt. Und nicht entmutigen lassen, falls man keine Antwort erhält! Einfach nochmal nachhaken oder ggf. anrufen!

Nach der Zusage wurde ich an das Incoming-Team der Uni Cagliari (ISMOKA, Signore L., incoming@unica.it) vermittelt, um die Aufnahme abzuwickeln. Die Uni Cagliari möchte hierbei, dass die Heimat-Uni das Learning Agreement zuerst unterschreibt.

Im Anschluss folgte die Bewerbung für das Erasmus-Stipendium über den LMU Career Service. Dort war Hr. B. für mich zuständig, der mir jederzeit sehr freundlich und schnell geholfen hat, falls nötig, wie auch Fr. M.-F. vom International Office der LMU.

Vor und während des Praktikums muss man somit gleichzeitig die Formalitäten an fünf Stellen (inkl. Prüfungsamt) erledigen, was schon mit einem hohen Aufwand verbunden ist. Aber das ist es wert, das muss man sich immer wieder vor Augen führen! Die Vorfreude auf

die Zeit im Ausland ist dabei eine wichtige Motivation. Was man hierbei tatsächlich nicht unterschätzen sollte: Die italienische Bürokratie ist ähnlich umfangreich wie die deutsche, allerdings deutlich chaotischer organisiert.

Ich habe schon sehr früh (nicht nur für das Terial) angefangen, Italienisch zu lernen. Somit bin ich schon mit einem guten Sprachniveau nach Italien gekommen. Obwohl man speziell zu Beginn auch anderweitig durchkommt und sich vor Ort sprachlich schnell verbessert, kann ich nur jedem ans Herz legen, so viele Italienisch-Kenntnisse wie möglich mitzubringen. In Italien sind Englisch-Kenntnisse nicht so selbstverständlich wie bei uns.

Parallel habe ich ab März versucht, mir eine Unterkunft zu organisieren, was sich leider als äußerst schwierig herausstellte. Das lag vor allem daran, dass sehr viele Cagliarianer im Sommer ihre Wohnungen lieber wochenweise vermieten. Auch in den klassischen Erasmus-Ankunftszeiten kann sich die Suche schwierig gestalten. Verschieden Stellen der Uni (u. a. das Erasmus-Netzwerk ESN, cagliari@esn.it) konnten mir leider nicht helfen. Nach daraufhin erfolgloser Online-Suche habe ich mir für die ersten Tage ein Airbnb gebucht und nach drei sehr stressigen Tagen ein zentral gelegenes, sehr schönes, aber auch sehr teures Zimmer in der Wohnung einer Cagliarianerin gefunden. Zur Not gibt es die Möglichkeit, sich für ca. 2 Wochen ins Guest House der Uni (Foresteria) oder ins Hostel einzuquartieren, bis man etwas gefunden hat. Hilfreiche Seiten: subito.it, idealista.it, Facebook-Gruppen: Vivere a Cagliari, Erasmus Accomodation Cagliari.

In Italien brauchen auch Erasmus-Studenten einen Steuercode (Codice fiscale). Vielleicht kann man sich hierfür schon vorab einen Termin organisieren, um einer langen Wartezeit vorzubeugen.

Ein paar Tage vor dem Terial-Start bin ich dann mit dem Auto und der Fähre nach Sardinien gefahren :).

2. Praktikumsverlauf

Man muss grundsätzlich wissen, dass die Medizinstudenten im Krankenhaus in Italien einen sehr passiven Part einnehmen. Wenn man also aktiv teilnehmen will, braucht es Eigeninitiative. Die meisten Ärzte freuen sich auch darüber.

Sowohl in der Viszeral- als auch in der Unfallchirurgie stand es mir frei, wann ich auf Station, im OP oder in der Ambulanz sein wollte. Teilweise sind auch italienische Studenten da, mit denen man sich absprechen und aufteilen muss.

Auf der Station findet am Vormittag die Visite statt, zudem kann man einem der Pfleger bei den Verbandswechseln helfen. Ansonsten gibt es ehrlich gesagt nichts Spannendes dort. Im OP kann man bei vielen verschiedene OPs zuschauen. Ich habe mich ein paar Mal mit eingewaschen und Haken gehalten, wobei das eigentlich eher ungewöhnlich ist. Die meisten Tage habe ich in der Ambulanz verbracht. Hier werden Wundkontrollen, Sprechstunden, OP-Indikationsstellungen und -vorbereitungen durchgeführt, bei denen man dann meistens aktiver mitarbeiten konnte und aufgrund des 1:1-Teaching meiner Ansicht nach auch mehr mitnehmen konnte.

In Cagliari werden den Studenten keine Klinik-Klamotten gestellt, mir hat freundlicherweise eine Ärztin immer wieder Kleidung ausgegeben. Umziehen kann man sich in der Cittadella universitaria mit den anderen Studenten, von dort geht es über einen Gang rüber in die Klinik.

Das Arbeitsklima ist in Italien ziemlich entspannt, natürlich auch mit regelmäßigen Caffè-Pausen in der Bar garniert :).

Die Studenten in Cagliari brauchen für jeden einzelnen Tag eine Unterschrift mit den Arbeitszeiten, wobei man auch in der Frage, wann man kommt und geht, relativ frei war. Auch konnte man sich problemlos mal für einen Tag abmelden, wenn man z. B. Gäste aus Deutschland da hatte.

3. Soziale Kontakte

Allgemein sind die meisten Italiener, so wie man sie kennt, sehr gastfreundlich und hilfsbereit.

Ich habe über das Krankenhaus schnell eine Gruppe italienischer Studenten kennengelernt, mit denen ich mich oft getroffen habe. Auch über andere Wege lernt man natürlich immer mal wieder Leute kennen. Zudem sind Familie und Freunde von mir aus München für den Urlaub nach Cagliari gekommen.

Wer plant, das Sommertertial hier zu verbringen, sollte nur wissen, dass die italienischen Studenten rund um den Juli ihre Prüfungsphase haben und im August viele in ihre Heimatstädte oder ans Meer fahren. Auch das Erasmusnetzwerk hat in der Zeit zwischen Mai und September komplett geschlossen, weil in dieser Phase so gut wie keine Studenten ankommen. Im September habe ich mich dann auch ein paar Mal mit anderen Erasmus-Studenten getroffen. Ich persönlich wollte sowieso so viel Zeit wie möglich mit Italienern verbringen, um mehr am italienischen Leben teilzuhaben und mich sprachlich zu verbessern,

insofern hat mir das so gut gepasst. Abschnittsweise war es aber aus oben genannten Gründen nicht immer ganz einfach, Anschluss zu haben.

4. Alltag und Freizeit

Zunächst einmal scheint in Cagliari so gut wie immer die Sonne. hat. In Kombination mit der Nähe zum Meer ist das schon ein großes Plus an Lebensqualität.

Cagliari ist eine sehr schöne, studentenreiche Stadt direkt an der Südküste Sardinien, ungefähr so groß wie Regensburg. Das Herz der Stadt bildet die auf einem Hügel gelegene historische Altstadt (Quartiere di Castello) mit viel Kultur (Bastione, Cattedrale, ...). Das Abendleben spielt sich vor allem rund um die Bastione und die Piazza Yenne mit unzähligen Restaurants und Bars (speziell am Corso Vittorio Emanuele II) ab. Letztgenannter wirkt am Anfang wie eine Touristenstraße, hier gehen aber auch die Cagliari-taner aus. Außerdem gibt es zwei lange Shopping-Straßen (Via Giuseppe Garibaldi, Via Giuseppe Manno). Mein Lieblingsplatz waren die kleinen Gassen von der Via Giuseppe Manno runter zum Hafen mit vielen Straßen-Restaurants/-bars.

Cagliari hat außerdem mit dem Poetto einen 8 km langen, sehr schönen Stadtstrand mit Promenade und Infrastruktur (Strandbars, Beachvolleyball, ...).

Auch für Sport gibt es zig Möglichkeiten (Fußball, Beachvolleyball, Tennis, Padel, Surfen, Windsurfen, Canyoning, Coasteering, Joggen, Rennradeln, ...).

Darüber hinaus bietet Sardinien einen Traumstrand nach dem anderen. Im Süden z. B. Piscinas, Cala Domestica, Mari Pintau, Campulongu, Porto Giunco und Cocco-rocci. Auch weiter nördlich geht das so weiter. Am besten, man klappert sie einfach selbst je nach Interesse ab :).

Cagliari verfügt über ein breit ausgebautes Busnetz. Die Busse fahren je nach Linie relativ zuverlässig ca. im 30-Minuten-Rhythmus und bis ca. 23.30 Uhr. Die Monatskarte für Studenten kostet gerade mal 8,40 €, allerdings braucht man hierfür einen Codice fiscale. Normalerweise gibt es auch eine Straßenbahn, die Metro, die quer durch die Stadt führt. Leider wird sie seit ca. 2 Jahren renoviert und fährt wohl auch erst in ein paar Jahren wieder. Je weiter weg man von Cagliari fährt, desto schwieriger wird es mit den Busverbindungen. Falls es sich irgendwie einrichten lässt, kann ich jedem nur raten, mit dem Auto zu kommen. Man ist dadurch sowohl in der Stadt als auch für Touren auf der Insel deutlich schneller und flexibler.

5. Kosten und Finanzierung

Die Mieten in Cagliari sind normalerweise niedriger als in München, wobei man auch hier gerade im Sommer sehr viel zahlen kann. Einkäufe, Restaurant- und Barbesuche kosten im Vergleich ein bisschen weniger. Neben vielen verschiedenen Supermärkten gibt es überall auch kleine Obst- und Gemüseläden, Metzgereien, Bäcker, Fischhändler, ... Auch der Mercato di San Benedetto, die größte Markthalle Italiens, ist auf jeden Fall einen Besuch wert.

Viele Geschäfte in der Stadt schließen mittags und machen am späten Nachmittag wieder auf.

6. Praktikum und Studium

Für mich war es sehr wertvoll, einmal über den deutschen Tellerrand hinaus in einen anderen Klinikalltag und in ein anderes Gesundheitssystem schauen zu können. Nebenbei lernt man manche Dinge in München mehr zu schätzen und bringt dafür wiederum neue Eindrücke aus Cagliari mit.

Wie schon oben erwähnt, ist in Italien noch mehr Eigeninitiative gefordert, um etwas aus dem Tertial mitzunehmen. Wenn man diese aber zeigt und sich mit dem ein oder anderen Arzt anfreundet, kann man einiges lernen und hat eine gute Zeit in der Klinik. Zudem kann man durch seine Freiheit in der Klinik je nach Interesse entsprechende Schwerpunkte setzen.

7. Fazit

Zunächst einmal bin ich sehr dankbar dafür, dass mir die Zeit im Ausland ermöglicht wurde und für die finanzielle Unterstützung durch das Stipendium der LMU. Auch wenn rund um mein Tertial nicht alles reibungslos gelaufen ist, war es eine schöne Zeit mit vielen tollen Erfahrungen. Ich bin sehr froh, es gemacht zu haben und kann Cagliari jedem wärmstens empfehlen – sowohl als Erasmus-Ziel als auch grundsätzlich.

Auch die Art und Weise, wie man sich als Persönlichkeit während eines Aufenthaltes weiterentwickelt, sollte man nicht außer Acht lassen.

Die wichtigste Erfahrung, die ich machen durfte: Dinge am besten persönlich zu regeln. Egal, ob Chefärzte, Sekretariat, Erasmus-Büro, ...: Wenn die Leute ein Gesicht zur jeweiligen Person haben, geht alles leichter. Außerdem hat man somit gleich eine Anlaufstelle fürs nächste Mal.

Viel Spaß und eine schöne Zeit im Ausland!

Falls ihr Fragen habt, könnt ihr euch gerne beim Team Auslandspraktika des Career Service meine E-Mail geben lassen.